

Wirtschaftsgespräch der IHK Arnsberg im Schloss Erwitte am
20.01.2010 – Begrüßung des Bürgermeisters

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Präsident Kersting,
sehr geehrte Frau Dr. Lange,

im Namen der Stadt Erwitte begrüße ich Sie alle sehr herzlich hier im Rittersaal des Erwitter Schlosses zum Wirtschaftsgespräch 2010. Ich freue mich außerordentlich, dass so viele Männer und Frauen aus der Wirtschaft der Einladung gefolgt sind. Sie beweisen mit Ihrer Teilnahme die Wichtigkeit einer überzeugenden Vertretung der wirtschaftlichen Interessen in unserer Region. Dazu ist die Industrie- und Handelskammer sicherlich der berufene Partner. Gleichzeitig möchte ich auch die anderen Körperschaften des öffentlichen Rechts und Verbände erwähnen, die wie beispielsweise die Handwerkskammer, Landwirtschaftskammer, Anwaltskammer oder Ärztekammer die Interessen ihrer Branchen wahrnehmen.

Wirtschaftsgespräche in den Kommunen des Kammerbezirkes sind eine gute Tradition, und dazu nimmt sich der Präsident der IHK heraus, nach einer Wahl in den Städten zu beginnen, die einen neuen Bürgermeister bekommen haben.

Lieber Herr Kersting, seien Sie uns als Präsident der IHK herzlich willkommen, wir freuen uns darüber, dass Erwitte die Auftaktveranstaltung bildet. Gleichzeitig darf ich Ihnen versichern, dass ich nicht den Eindruck hatte und habe, als wollten Sie dem Bürgermeister von Erwitte

auf den Zahn fühlen. Erstens sollten wir das anderen Berufen überlassen und zweitens – und das ist wesentliche – sind wir uns bisher immer sehr konstruktiv und auf gleicher Augenhöhe begegnet und das sollte auch zukünftig so bleiben, daher freue ich mich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Perspektiven für den Wirtschaftsstandort Erwitte

Meine Damen und Herren, die Beschreibung von Perspektiven kommt ohne einen offenen Blick auf die Ausgangslage nicht aus:

Die Stadt Erwitte hat 16.328 Einwohner und konnte im letzten Jahr erfolgreich gegen den Trend der demographischen Entwicklung bestehen, denn unsere Stadt hat einige Einwohner mehr bekommen. Wir liegen zentral im Kreisgebiet am Schnittpunkt der B 1 / B 55, das sind mit die wichtigsten Haupterschließungs- und Bundesfernstraßen in der Hellwegbörde in West-Ost- und vom Sauerland zur A 2 in Süd-Nord-Richtung,

die Stadt hat einen unmittelbaren Anschluss zur A 44, einen guten Anschluss zur A 2 und der Flughafen PB-LP ist in wenigen Minuten erreichbar.

Diese hervorragende Erschließung hat für die Menschen und den Einzelhandel unmittelbar in der Kernstadt durchaus erhebliche Probleme wegen eines dramatischen Durchgangsverkehrs;

zusätzlich ergibt sich aus der Nähe der größeren Stadt Lippstadt ein scharfer Wettbewerb, sowohl bei der Aus-

weisung von Gewerbeflächen als auch beim Abzug von Kaufkraft. Diese nüchterne oder manchmal auch ernüchternde Analyse ist mit Vorwürfen gegen den Nachbarn ausdrücklich nicht verbunden.

Erwitte hat moderate Steuersätze, so beträgt die GewSt 414 Punkte, das ist ein guter Mittelplatz innerhalb des Gewerbesteuerkorridors in Südwestfalen, denn die Steuersätze liegen zwischen 403 (aus dem Kreis Soest ist das die Gemeinde Ense) und 468, im Kreis Soest hat die Gemeinde Wickede die höchste Gewerbesteuer mit 435 Punkten.

Erwitte hat

ausgewiesene Gewerbegebiete mit guten Angeboten,

eine standortgebundene Industrie mit einer auf viele Jahre gesicherten Rohstoffbasis und sicheren Arbeitsplätzen, und diese Industrie greift auch für den laufenden Betrieb auf viele Dienstleister aus der heimischen Region zurück,

international erfolgreich arbeitende Betriebe aus dem produzierenden und dem Dienstleistungsgewerbe,

ein breit aufgestelltes Wirtschaftsangebot:

- große Industriebetriebe (Zement, Maschinenbau, Metallverarbeitung),
- Handelsunternehmen
- Dienstleistungsunternehmen
- Handwerk

- Gesundheitsbetriebe vor allem in Bad Westernkotten mit der dazugehörenden Gastronomie und dem Beherbergungsgewerbe
- das Krankenhaus in Erwitte mit der orthopädischen und der überregional bekannten urologischen Fachabteilung

Neben „harten“ gibt es auch „weiche“ Standortfaktoren:

preiswerte und gut zugeschnittene Bauplätze,

Kindergärten in den vier größeren Ortsteilen,

Familienzentren, 1 in Horn , 1 Erwitte, 1 in Bad Westernkotten, das kurz vor der Zulassung steht

3 Grundschulen

1 Hauptschule

1 Gymnasium

1 Musikschule

Perspektive:

Meine Damen und Herren, wenn wir die so genannten harten und weichen Standortfaktoren beleuchten, müsste es um die Zukunft unserer Wirtschaftsbetriebe und den Wirtschaftsstandort Erwitte gut bestellt sein. Wenn ich dennoch einige nachdenkliche Überlegungen anstelle, so ist damit nicht die betriebstechnische oder betriebswirtschaftliche Leistung unserer Unternehmen gemeint, sondern die Situation einer nach Einwohnerzahl

kleinen Stadt mitten in einer Region. Erwitte firmiert nämlich als so genanntes Unterzentrum in der Raumordnung und Landesplanung.

Das wird aktuell bei der Fortschreibung des Regionalplanes sehr deutlich. Und weil offenbar die Kategorie „Unterzentrum“ so bleiben soll, wäre eine Stadt wie Erwitte dazu verdonnert, auf unabsehbare Zeit zu den Satelliten eines größeren Nachbarn zu gehören. Diese Skepsis und Sorge richtet sich ausdrücklich nicht gegen die Nachbarstadt Lippstadt, zu der wir gute nachbarschaftliche Beziehungen pflegen, die uns sehr wichtig sind. Die Skepsis richtet sich vielmehr gegen die Verfahren der Raumordnung und Landesplanung, die Flexibilität dort vermissen lassen, wo diese von den Kommunen nachdrücklich eingefordert wird, nämlich bei der optimalen Nutzung des Raumes für wirtschaftliche und gesellschaftliche Zwecke.

Ich möchte Ihnen das erklären:

Die bisherige Regionalplanung geht von althergebrachten Verhältnissen aus, die sich über viele Jahrzehnte entwickelt haben. Dabei hat sie nicht berücksichtigt, was in jeder Stadt inzwischen Tagesaufgabe ist: die Überlegung, dass neue Gebiete, seien es Gewerbegebiete oder Baugebiete, Lücken schließen sollten, damit sich die Ver- und Entsorgungsnetze nicht weiter ausdehnen. Dies dient der optimalen Daseinsvorsorge mit preiswerten Leistungen und der Vermeidung einer überflüssigen Landschaftsversiegelung.

Dagegen wird auf der Ebene der Regionalplanung derzeit noch die bisherige Struktur der Städte und Gemeinden überbetont und danach beurteilt, was in der Vergangenheit mal war. Entwicklungspotenziale werden dagegen zuwenig in den Abwägungsprozess einbezogen. Dieses Defizit wird gerade im Wirtschaftsraum Erwitte sehr deutlich, denn es gibt kaum eine andere Kommune im Kreis Soest, in der sich so wichtige Straßen kreuzen.

Die Verkehrsinfrastruktur sollte daher in der Raumordnung und Landesplanung stärker als bisher gewichtet werden, denn die Wirtschaft ist darauf angewiesen, dass gute Verkehrseinrichtungen in unmittelbarer Nähe genutzt werden können, um nicht einen weiter steigenden Ziel- und Quellverkehr auszulösen. Kurze Anbindungen an das überörtliche Verkehrsnetz sind von ganz entscheidender Bedeutung. Wenn ich über die Perspektiven des Wirtschaftsstandortes Erwitte spreche, dann sehe ich bei der aktuellen Fortschreibung des Regionalplanes noch große und vielfältige Aufgaben. Dabei macht es wenig Sinn, wenn erforderliche Gewerbegebiete nicht in unmittelbarer Autobahnnähe ausgewiesen werden, sondern 10 km entfernt, nur weil dieser Standort der althergebrachten Hierarchie entspricht.

Erwitte liegt in der Gesundheitsregion Südwestfalen, das ist ein Prädikat und gleichzeitig ein Ansporn für die in dieser Branche arbeitenden Betriebe. Mit der feierlichen Deklaration ist aber nicht getan, denn die Region sollte vor Ort Unterstützung leisten, damit wir uns besser als bisher präsentieren können, am Einsatz unserer heimischen Betriebe fehlt es dann sicherlich nicht.

Die Stadt ist zuverlässiger Partner bei allen wirtschaftlichen Anliegen. Wir bemühen uns darum, die Interessen der Wirtschaft und die berechtigten Belange der Bevölkerung in Einklang zu bringen.

Aufgrund ihrer geographischen Lage hat unsere kleine Stadt eine gewisse zentralörtliche Bedeutung, obwohl das bisher kaum jemand gemerkt hat. Solange wir in der Stille erfolgreich arbeiten könnten, stört uns das nicht, wir bitten aber aufgrund der aktuellen Situation vorsichtshalber alle Beteiligten sowohl bei der Kammer als auch in der Regionalpolitik darum, unsere Bemühungen zur Stärkung der heimischen Wirtschaft tatkräftig zu unterstützen. Die so genannten öffentlichen Benefits können die Kommunen nur dann gewähren, wenn sie florierende und ertragsstarke Unternehmen haben. Deshalb hoffen wir ganz besonders, dass die derzeitige Wirtschaftskrise bald überwunden ist. Mut machte da schon beim Jahresempfang der IHK Präsident, der erste deutliche Anzeichen für eine Gesundung des Marktes benennen konnte.

Ihnen allen wünsche ich heute Abend interessante Neuigkeiten sowie gute Gespräche und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.